

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

2.8.1813 (Nr. 212)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 212.

Montag, den 2. Aug.

1813.

Rheinische Bundes-Staaten.

Am 31. Jul. ist der Großherzog von Frankfurt, welcher Tags vorher zu Frankfurt eingetroffen war, von dort nach Mainz abgereist.

Am 28. Jun. versammelte sich der kön. westphäl. Staatsrath zu Napoleonshöhe unter dem Vorstehe Sr. Maj. des Königs.

33. königl. H. die Prinzessinnen Elise und Amalie von Baiern sind am 28. Jul. Mittags von Baden wieder zu Nymphenburg eingetroffen.

Der Hr. Marschall Herzog von Castiglione, Oberbefehlshaber des Observationskorps in Baiern, hielt am 27. Jul. um 7 Uhr Morgens Herrschau über alle Truppen der 5. Division, welche auf den Anhöhen bei Würzburg kampfiren.

Der großherzogl. bad. Staatsrath und bevollmächtigte Minister zu Kassel, Baron von Bossel, ist daselbst am 26. Jul. gestorben.

Dänemark.

Am 3. Jul. passirte ein großer schwedischer Konvoi den Sund. Denselben Tag kam ein Adjutant und Major Graf Eriemshaupt mit Briefen von Helsingborg an den Kommandanten von Helsingoer. Er nahm zwei dänische Seeleute und kehrte sogleich wieder zurück. — Am 1. Aug. sollten die Vorlesungen auf der neuerrichteten Universität zu Christiania beginnen. Von der Mitte des Jun. an ließen sich die neuen norwegischen Studirenden schon bei dem Etatsrath, Professor und Ritter Treschow, immatrikuliren.

Frankreich.

Am 28. Jul. präsidirte der Fürst Reichserzkanzler, in Abwesenheit der Kaiserin Regentin, das Conseil der Minister im Tuilleriespallast.

Der Justizminister, Herzog von Massa, war in Paris

zurück angekommen, und hatte das Portefeuille seines Departement wieder übernommen.

Der Generalschatzmeister der Krone, Baron Laboullerie, war von Paris nach Mainz abgereiset.

Am 28. Jul. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds zu 76 Fr. 55 Cent.

Preussen.

Der östreich. Beobachter liefert folgende Auszüge aus den Berliner Blättern vom 17. Jul.: „Seit der Verbindung Preussens mit Rußland waren die Absichten des kais. östreich. Hofes auf die Herstellung der Ruhe in Europa gerichtet. In Folge derselben machte man ansehnliche Rüstungen und versammelte eine bedeutende Anzahl Truppen in Böhmen. Neuerlich sind diese Rüstungen vermindert, und durch die Organisirung der Landwehr vervollständigt worden. Allein immer gleich aufrichtig auf die Herstellung des Friedens bedacht, und überzeugt, daß auch die verbündeten Mächte von demselben Wunsche beseelt sind, hat der östreichische Hof noch den Versuch machen wollen, mit Hülfe in Prag zu vereinigender Gesandten der kriegsführenden Theile, eine Annäherung unter denselben zu bewirken. Der französische Hof hat in diesen Antrag eingewilligt, und Ihre Majestäten der König von Preussen und der Kaiser von Rußland haben beschlossen, gleichfalls Gesandte nach Prag mit dem Auftrage zu senden, sich mit beständiger und ununterbrochener Rücksicht auf das Interesse ihrer entfernteren Verbündeten gegen das östreichische Kabinet über die Möglichkeit einer Grundlage zu einem künftigen Friedensschlusse zu erklären. Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben daher den geheimen Rath Freiherrn von Anstett, und Se. Maj. der König von Preussen Ihren Gesandten am kais. östreich. Hofe, den Staatsminister Freiherrn von Humboldt, mit Vollmachten zu diesem Geschäfte versehen. Beide Bevollmächtigte haben sogleich das Hauptquartier ihrer Souveraine ver-

lassen, und müssen am 12. Jul. in Prag eingetroffen seyn, als an welchem Tage sich auch die französischen Gesandten daselbst einfänden sollten. Die verbündeten Mächte bleiben daher auch hier ihrem Vorsatz treu, keine Gelegenheit zu verabsäumen, Europa einen gerechten, dauerhaften und sichern Frieden zu verschaffen, auf dessen Wiederherstellung sie mit unerschütterlicher Standhaftigkeit und mit Anwendung aller ihnen von der Vorsehung verliehenen Mittel bestehen werden. Um zu den Unterhandlungen die nöthige Zeit zu gewinnen, ist der Waffenstillstand bis zum 10. August verlängert worden, so daß die sechs-tägige Aufständigung erst von diesem Tage an stattfinden darf. Unterdessen aber werden die Kämpfe zum Kriege ununterbrochen und mit dem größten Eifer betrieben, um den Kampf aus allen Kräften fortzusetzen, wenn die Unterhandlungen bis zu jenem Termin nicht das erwünschte Ziel erreicht haben sollten. — Aus bewegenden Ursachen melden wir erst heute die eben so unvermuthete als höchst erfreuliche Ankunft Sr. Maj. des Königs. Se. Maj. trafen den 14. d. Abends um 8 Uhr in höchstem Wohlseyn aus Schlessien in Charlottenburg ein. Im Gefolge Sr. Maj. befinden sich der General von dem Ansebeck und die dienstthuenden Flügeladjutanten Oberst Graf Henkel von Donnermark und Oberstlieutenant von Luck. Se. Maj. waren den 13. früh von Trachenberg abgereiset, und hatten Ihr erstes Nachtlager auf einem Gute bei Züllichau gehalten. Höchst dieselben wurden in Charlottenburg mit lautem unzähllichem Jubel empfangen. Abends erleuchteten die Einwohner die Stadt. — Am 15. früh um 8 Uhr begaben sich Se. Maj., begleitet von den hier anwesenden königl. Prinzen und der kaiserl. russ. und königl. preuß. Generalität, mit Ihrem Gefolge nach der Berliner Chaussee, wo die hier stehenden Truppen vom Schlosse an bis nahe an Charlottenburg in Parade aufgestellt waren, und von Sr. Maj. im Vorbeireiten gemustert wurden. Hierauf machten Se. Maj. beim Schlosse dem Lustgarten gegenüber Halt, und ließen das Armeekorps, Kavallerie, Infanterie und Artillerie, vor sich vorbeidestiren. Während des Marsches erscholl in der Stadt und von den im Lustgarten zahlreich versammelten Zuschauern ein unaufhörliches Vivat. Mittags war bei Sr. Maj. große Tafel in Charlottenburg, zu welcher, nebst den königl. Prinzen, die hiesige kaiserl. russ. und königl. preuß. Generalität nebst den obersten

Civilbehörden gezogen wurde. Kurz vor Se. Maj. dem Könige waren des Staatskanzlers Frhrn. von Hardenberg Excellenz mit einem Theil Ihres Personals aus Schlessien in Berlin eingetroffen.

In Frankfurt an der Oder ist, nach Nürnberger Blättern, die diesjährige Messe außerordentlich gut gewesen; die Kaufleute sagen, daß sie seit 30 Jahren keine solche Messe in Frankfurt gemacht hätten. Viele Einkäufer haben wegen des Mangels an Waaren ihre Gelder wieder mit zurück nehmen müssen.

S p a n i e n.

Folgendes ist der gestern erwähnte, an den Lord Wellington gerichtete Bericht des Gen. Murray: „An Bord des Schiffes Sr. Maj., des Maj. z. den 14. Jun. Der Com. Halliwell entschließt sich zu eben, ein Schiff nach Alicante abzuschicken, und ich habe nur so viel Zeit, Ew. Herrl. mit Bedauern zu melden, daß ich mich genöthigt gesehen habe, die Belagerung von Tarragona aufzuheben, und die Armee, die ich kommandire, wieder einzuschiffen. In meinem Schreiben vom 7. gab ich Ew. Herrl. von dem verbreiteten Gerüchte Kenntniß, daß die Franzosen zu Barcelona Truppen zusammenzögen, und daß auch der Marschall Suchet sich von Valencia in Marsch gesetzt hätte; ich bemerke zu gleicher Zeit Ew. Herrl., daß, wenn diese Gerüchte sich bestätigten, meiner Meinung nach der von Ihnen beabsichtigte Zweck nicht erreicht werden könnte. Unglückliche Weise haben diese Gerüchte sich bewahrheitet; ich habe mich daher entschlossen, die Belagerung aufzuheben, und die Armee wieder einzuschiffen; ich schritt zwar mit Bedauern zu dieser Maßregel, allein ich sah sie als das einzige Mittel an, einem allgemeinen Treffen auszuweichen, das nur mit allen möglichen Nachtheilen auf meiner Seite statt haben konnte. Ich kann für jetzt mich nicht in nähere Details einlassen; es wird für den Augenblick genug seyn, zu sagen, daß die zu Barcelona versammelte französ. Macht nie unter 8000 Mann geschätzt wurde, und man setzte hinzu, daß dieses Korps vor seinem Aufbruch auf 10,000 Mann anwachsen, und 14 Kanonen mit sich führen würde. Da inzwischen keine der mir zugegangenen Nachrichten dasselbe über 8000 Mann stark angab, so legte ich meinen Berechnungen diese Zahl zum Grunde. Am 9. Abends und am 10. Morgens setzten diese Truppen sich von Barcelona in Marsch, und kamen am 11. um 4 Uhr Nachs

mittags zu Villa-Franca an, von wo sie, wie ich erfuhr, um Mitternacht nach Vendcell, das nur 18 bis 20 (engl.) Meilen von Tarragona entfernt ist, wenn man der Hauptstraße folgt, und einige Meilen weiter auf einer andern, für die Artillerie fahrbaren Straße, aufbrechen sollten. Ich erfuhr am 9. oder 10. die Ankunft des Marschalls Suchet zu Valencia; nie habe ich dessen Stärke genau gekannt; aber, nach dem, was mir von Valencia gemeldet worden, war er von dieser Stadt mit 9000 Mann aufgebrochen, und er konnte zuverlässig aus den im Rücken dieses Platzes liegenden Gegenden große Verstärkungen an sich ziehen. Man muß zu diesen Korps ein anderes von 1000 M., das früher zu Tortosa, und noch ein anderes das zu Lerida, unabhängig von der dortigen Besatzung von 5000 M., angekommen war, hinzufügen. Diese sämtlichen Truppen kann ich ohne Ueberforderung zu 23,000 M. annehmen, mit welchen der Marschall Suchet die alliirte Armee nach Sarbesinden angriffen, oder, wenn er noch weitere Verstärkungen abwarten wollte, jedem Gefechte ausweichen konnte. Belieben Ew. Herrl. auf der andern Seite zu bemerken, daß ich kaum 12000 Mann zählte, und daß die Armee von Catalonien aus 8500 Mann bestand, welches zusammen 20,500 M. ausmachte, wovon 2 engl. und 2 spanische Divisionen im Engpaß von Balaguer sich befanden, von wo sie nicht zurückgezogen werden konnten. Ich konnte überdies nicht weniger als 2500 Mann zurücklassen, um die Artillerie und Munition zu decken, und die Besatzung von Tarragona im Saume zu halten. Beide Korps beliefen sich zusammen über 4500 Mann, und es blieben mir daher nur 16,000 Mann, um den besten Truppen, welche Frankreich in Spanien hat, und deren Zahl über 20,000 Mann betrug, die Spitze zu bieten. Niemand ist sicherlich geneigter, als ich, der Tapferkeit der Spanier Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen; Ew. Herrl. kennen aber selbst die Langsamkeit in ihren Bewegungen; ich konnte daher auf die Vollziehung keines Befehls rechnen, der diesen Truppen, die sich auf ohngefähr 13,000 Mann beliefen, eine Bewegung vorschrieb, als um sie Position nehmen zu lassen, und da die Franzosen, wann und wo sie wollten, das Gefecht eröffnen konnten, so war es mir ohnmöglich, auf sie zu zählen. Meine engl. und deutschen Truppen belaufen sich nur auf 4500 Mann. Vielleicht sind Ew. Herrl. der Mei-

nung, daß ich, ohngeachtet dieser Umstände, ein Gefecht hätte wagen sollen, in so fern keine ander abräthende Gründe vorhanden waren; wenn aber Ew. Herrl. erfahren werden, daß, im Falle eines unglücklichen Erfolgs, ich keinen Rückzug mehr gehabt, und daß ich jede Hoffnung, mich wieder einzuschiffen, hätte aufgeben müssen, und daß die Armee unvermeidlich verloren gewesen wäre, so glaube ich, daß Ew. Herrl. überzeugt seyn werden, daß ich das einzige Mittel gewählt habe (so beklagenswerth auch dieser Umstand ist), um eine Armee zu erhalten oder zu retten, von deren Existenz die Erreichung wichtiger Zwecke abhängt. Diese Hoffnung wächst noch, wenn ich mich auf den 13. Paragraphen der allgemeinen Instruktionen Ew. Herrl. für die Leitung des Feldzuge beziehe. Ich fühle wohl, daß manches hier eine gründlichere Untersuchung nöthig haben mag; mit Vergnügen werde ich daher über alle Punkte alle Erläuterungen, die in meiner Gewalt sind, geben. Ew. Herrl. sind vielleicht des Dafürhaltens, daß der Platz hätte genommen werden sollen; da er aber für eine Erstürmung zu fest war, so glaube ich, daß seine Einnahme doch wenigstens 8 oder 10 Tage erfordern würde; ich bedaure bloß, daß ich, in der Hoffnung, Verstärkung zu erhalten, die Belagerung so lange und bis zum letzten Augenblick fortgesetzt habe. Glücklicher Weise war das Wetter für die Einschiffung der Truppen günstig. Einen andern Tag konnte ich auf diesen günstigen Umstand nicht rechnen; nachdem ich daher einmal meinen Entschluß gefaßt hatte, brachte ich ihn auf der Stelle zur Ausführung; leid thut es mir aber, Ew. Herrl. anzeigen zu müssen, daß ich mich genöthigt gesehen habe, in den vordersten Batterien die Kanonen zurückzulassen. Wäre ich einen Tag länger geblieben, so hätte dieses Geschütz können abgeführt werden, ich wollte aber die Armee nicht den Gefahren aussetzen, welche für sie durch ein ungünstiges Wetter, oder durch die Erscheinung des Feindes entstehen konnten, in dessen Gegenwart ich mich vielleicht gar nicht, gewiß aber nicht ohne beträchtlichen Verlust, und ohne irgend einen Vortheil aus dieser Verzögerung zu ziehen, hätte einschiffen können. Ich füge nur noch bei, daß wenn auch der Erfolg dieser Expedition einigen Tadel verdient, derselbe doch nicht den Adm. Hallowell treffen kann. Dieser ausgezeichnete Offizier hat mit aller Hülfe, die in seinem Vermögen stand, geleitet; ich glaube überdies sagen zu müssen, daß

er der Meinung war, daß, wenn man bis zum Einbruch der Nacht blieb, das Geschütz aus den Batterien abgeführt werden konnte; ich glaubte aber für einen so wenig wichtigen Gegenstand nichts wagen zu dürfen, und zog den Verlust dieses Geschützes der Möglichkeit vor, von dem Feinde in meiner Einschiffung gehindert zu werden, und einen weit bedeutendern Verlust zu erleiden. Unterz. J. Murray, Gen. Lieut."

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 3. Aug.: Abällino, der große Bandit, Trauerspiel in fünf Aufzügen, von Schöckle.

Karlsruhe. [Entwendete Uhr.] In Stuttgart wurde unterm 27. Jul. 1813 eine goldene englische Zylinder-Uhr mit zwei goldenen Gehäusen und einer goldenen venetianischen Kette mit zwei goldenen Cachets, von einem Unbekannten aus einem Hause entwendet.

Die Uhr hat ein weiß emaillirtes Zifferblatt mit römischen Zahlen, ist nebst den 2 goldenen Gehäusen in einer Kapsel verwahrt, und die Spindel läuft auf einem Brillant; das Werk ist von Graham, dessen Name auf demselben gravirt ist, verfertigt. Die Uhrkette besteht aus mehreren Reihen von Venetianer-Ketten, welche oben und unten zusammengefaßt sind.

In dem einen goldenen Cachet ist ein Familienwappen in Stahl gestochen, gefaßt. Das Wappen besteht in einem Schild, auf welchem ein Baumast mit Eichenblättern befindlich ist, auf dem Helm sind 3 Kornähren, und unten am Schild ist der Königl. Württembergische Zivilverdienstorden angebracht.

In dem andern goldenen Cachet ist ein rother Stein gefaßt, auf welchem ein knieender Neger mit einer englischen Legente gravirt ist.

Auf die Wiederbeschaffung dieser Gegenstände ist eine große Belohnung gesetzt.

Karlsruhe, den 28. Jul. 1813.

Großherzogliche Polizei-Direktion.

Freiburg. [Schulden-Liquidation.] Von dem Großherzogl. Badischen hochpreisl. Hofgericht zu Freiburg ist durch Verfügung vom 24. dieses Monats über das Vermögen des Freiherrn Johann Nepomuk von Schönau zu Zell im Wiesenthal der Konkurs erkannt worden. Es werden daher sämtliche Gläubiger, welche an denselben rechtliche Forderungen aus was immer für einem Titel zu machen haben, aufgefordert, am 18. August d. J., Morgens 8 Uhr, auf der Großherzogl. Hofgerichtskanzlei dahier entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, und vor der unterzeichneten verordneten Kommission nicht nur die Titel ihrer Forderungen im Original vorzuweisen, oder wenn solche nicht auf schriftlichen Urkunden beruhen, auf eine andere rechtsgenügeliche Art zu liquidiren, sondern auch die Vorrechte derselben zu erweisen, widrigenfalls diejenigen Gläubiger, welche nicht erscheinen würden, mit ihren Forderungen von der Theilnahme des gegenwärtigen Konkursvermögens, in so weit solches durch die liquidirten Forderungen erschöpft werden würde, gänzlich ausgeschlossen seyn sollen.

Da es vielleicht möglich ist, dieses Konkursgeschäft durch ein gütliches Uebereinkommen beizulegen, so haben die Gläubiger, welche bei obiger Tagung nicht persönlich erscheinen, ihre Bevollmächtigten auch für diesen Fall gehörig zu instruiren, und mit Vollmacht zu versehen.

Freiburg, den 30. Jun. 1813.

Großherzogliche Hofgerichtskommission.
Dr. Erdmänn,
Hofgerichtsrath.

Mannheim. [Bekanntmachung.] Die von dem dahier verlebten Mehlwagentreneur Franz Coblitz und seiner Ehefrau, Maria, geb. Hippacher, bei Ankauf ihrer Behausung Lit. C. 11 No. 5 zum Besten des nun auch verlebten Herrn Amtmann Lucas über ein Kapital von 2400 fl. unterm 20. Mai 1809 hierauf ausgestellte, und unterm 3. Jul. nämlichen Jahres von dem Stadtmagistrat dahier bestätigte Hypothek, ist bei Auseinandersetzung der Nachlassenschaft des eben genannten Hrn. Amtmann Lucas verlegt, und bis hieher noch nicht gefunden worden, daher dieselbe, vermöge Beschlusses Großherzogl. Stadtmagistrats vom 2. d., kassirt, und in den Verlegungsbüchern umgeschrieben wurde; welches man hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringet.

Mannheim, den 28. Jul. 1813.

Großherzogl. Badisches Amtsrevisorat.
Leers.

St. Blasien. [Ziegelhütte - Verkauf.] Mittwoch, den 11. August 1813, Vormittags um 10 Uhr, wird im Gasthaus zu St. Blasien, nach der hohen Wiesenkreisdirektorialverfügung vom 4. Jun. 1813, die herrschaftliche Ziegelhütte nebst Zugehörten zu St. Blasien, unter den über herrschaftliche Realitätenverkäufe bestehenden normalen Bedingungen, öffentlich versteigert werden.

Das ganze Verkaufs-Objekt enthält:

- Die sehr geräumige und wohl unterhaltene Ziegelhütte selbst;
- 3 Viertel 66 1/2 Ruthen Platz dabei, mit einem Gemüsegarten, und dem Recht, ein Wohnhaus hierauf erbauen zu dürfen;
- 6 Juchert 40 1/2 Ruthen ausgewähltes Acker- und wasserbares Mattland ganz nahe dabei;
- 3 Viertel 3 Ruthen Leckenacker im Roggenschwieler Wann, und
- 1 Viertel 11 Ruthen Kalksteinacker bei Waldkirch.

Wozu alle Kaufsliebhaber höflich eingeladen sind.

St. Blasien, den 28. Jun. 1813.

Großherzogliche Domänenverwaltung.
Herrmann.

Schopfheim. [Haus u. Versteigerung.] Bis Montag, den 23. August d. J., Vormittags 9 Uhr, wird die Friedrich Göddlinger'sche Behausung samt Zugehörungen in Sündenhausen, bestehend in einer schönen 2stöckigen Behausung, Scheuer, Schopf und Stallung, auch 2 geräumigen Kellern, mit der Wirthschaftsgerechtigkeit zum Löwen versehen, ferner in 30 Ruthen Kraut-, 1 Juchert Grasgarten und 1 Juchert Bändenfeld beim Haus, auch noch in 1 Juchert Grasgarten unten am Ort, endlich noch in den vorhandenen und zur Wirthschaft gehörigen Geräthschaften, öffentlich unter den am Steigerungstage selbst bekannt gemacht werdenden Bedingungen verkauft.

Die Steigerungslustigen können sich also um die bestimmte Zeit, unter Ausweisung ihres Heimath- und Vermögensstandes, an dem Orte selbst einfänden.

Schopfheim, den 23. Jul. 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.
Eindemann.

Emich.

Durlach. [Haber- u. Heu-Versteigerung.] Bis Freitag, den 6. August d. J., Vormittags 9 Uhr, werden ohngefähr 200 Mtr. Haber und 180 Str. Heu, gegen baare Bezahlung, auf allhierigem Rathhaus versteigert werden; wozu man die Liebhaber einladet.

Durlach, den 27. Jul. 1813.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Ringer.

Strasburg. [Empfehlung.] Johann Kratitz, Modelleicher, wohnhaft dahier am Eck der großen Mezig No. 15, empfiehlt sich, alle Sorten Indianische Druckerei-Modelle zu verfertigen, um sehr billigen Preis.